

Kirche in eine Freikirche und der nach
herigen Regelung ihres Verhält-
nisses zum Polnischen Staate

Die Pfaffen sollen beten und keine
Politik treiben.
(Martin Luther).

(Martin Luther).

Die Oberpastoren der beiden hiesigen evangelisch-anglikanischen Gemeinden in Dorchester haben folgendes Schreiben an mehrere Gemeindeglieder gerichtet:

„Im Auftrage des Herrn General-
Superintendenten beehre ich mich,
Sie zu einer offenen Aussprache über
die Nothlage unserer Kirche und
über die zu ergreifenden Maßregeln, die
zur Abhilfe führen könnten, hiermit förl.
einzuladen. Die Versammlung wird im
Wiskonsaal der Johannisgemeinde, am
Dienstag, den 7. d. M., um 2½ Uhr
nachmittags, stattfinden.“

Es geschieht nicht zum ersten Male, daß solche Einladungen von unserem Herrn Generalsuperintendenten erlassen werden. Und immer ist es dasselbe Bild. Es werden nicht alle Evangelischen am Orte, die sich Brüder in Christo nennen, zur brüderlichen herzlichen Aussprache aufgefordert, nein, es werden nur die auserlesenen Männer brieflich am Vorabend der Beratung in einer recht formellen, bürokratischen Art „freunblichst eingeladen“. Somit wird schon eine ganz unerwünschte Spaltung in den breiten Massen der Gemeindeglieder erzeugt.

Divide et impera

Unter den „freundlichen“ Eingeladenen
sich dann eine weitere Spaltung
schon dadurch — ganz unwillkürlich vielleicht,
vielleicht aber auch nicht — hervorgerufen,
daß in den Einladungen keine Spur
von Tagesordnung angedeutet worden
ist. Allgemein Klagenbe Pfaffen über „die
Nothlage“ und „die zu ergeizenden Maßre-
geln“ gebraucht unser Oberhirte und nicht
mehr. Bei aller Achtung vor dem hohen
Rant, welches der Herr Generalsuperintendent
beileidet, halten wir es doch für unsere
Pflicht, der Empörung der öffent-
lichen Meinung über ein solches Ver-
fahren hier Ausdruck zu verleihen. Wenn
man zu einer ernsten und offenen Aus-
sprache ernste Männer einladet, so tut man
dies mehrere Wochen vorher und gibt
ihnen dadurch die Möglichkeit, sich entspre-
chend vorzubereiten. Wenn man es aber
sogar vermeidet, in dem am Vorabend
gestellten Einladungsschreiben den gering-
sten Hinweis auf die zu besprechenden
Fragen zu machen, so gibt man seinen Zei-
gen dadurch das Recht, von Ueberrum-
pelungsmethoden zu sprechen.

Es sollte sich gerade der derzeitige, noch von der ehemaligen russischen Regierung eingeführte Herr General-Inspectorat Bur schgang besonders davor hüten, sich wiederholt solche tactischen Böden zu geben. Seine leider nur allzu oft bewiesene Vorliebe für politische Ränke (die Reisen zu Kongressen und Konferenzen nach Paris, Berlin und Upsala; die Agitationstätigkeit im Masurenlande, in Oberschlesien, auf diplomatischen Journalisten-Dinern, das Geseß Rader und dergl.) haben ihm das Vertrauen aller nicht nur deutsch fühlender Glaubensgenossen, sondern auch aller christlich um die Zukunft des protestantischen Gedankens in Rußland besorgten Voange- fischen geraubt.

Wir unterseits erlauben uns in wohlgemeinter Absicht, ihn den als Porto dieses Artikels angeführten Spruch Martin Luthers zur Beherzigung zu empfehlen.

Außerdem fordern wir eine halbjährige Erneuerung der Landeskirchen- synode aller evangelisch-lutherischen Christen Polens zum Zwecke der Umgestaltung unserer evangelischen

Die neuen Sejmwahlkreise.

Die Verfassungskommission des Sejm hat unter dem Vorsitz des Abg. Katoś die Wahlreise für die nächsten Sejmwahlen in Polen endgültig festgelegt. Das ganze Projekt über die Wahlordnung wird abgedruckt und den einzelnen Klubs zur Einsichtnahme vorgelegt werden. Ende dieser Woche wird dann die zweite Session des Sejms über die Wahlordnung stattfinden.

Der Wilnaer Sejm für eine
Vereinigung mit Polen.

Wilna, 5. Februar. (Pat.) Die Fraktionen „Odrodzenie i Wyzwolenie“, „Odrodzenie“ und der „Verband der nationalen Parteien und Gruppierungen“ haben im Wilnaer Sejm beantragt, die dauernde Vereinigung mit der polnischen Republik zu beschließen. Das Wilnaer Gebiet soll dabei das Recht erhalten, seine inneren Angelegenheiten selbst zu erledigen. Es wird auch gleichzeitig die Anordnung von Wahlen zum polnischen Sejm gefordert.

Die Wilnarr Wahlen.

Die in Zernberg erscheinende „Nuski“ schreibt in Nr. 18 über die Wahlen in Wilna; Die finnische Telegraphen-Agentur meldet, dass vor den Wahlen in Wilna Gebiet von seiten der Polen auf die Bevölkerung ein unerhörter Druck ausgeübt worden sei. Trotzdem wäre die Teilnahme an den Wahlen unbedeutend gewesen. In Wilna, wo die gesamte polnische Beamten-schaft zu Wahlmessen mobilisiert wurde, und in den übrigen Wilnaer Wahlkreisen hätten an den Wahlen nicht mehr als 20 Prozent der Bevölkerung teilgenommen. Die polnischen Bessern von 60 bis 80 Prozent seien erdacht. Aus Bialystok wären Soldaten in

Massen nach Litauen zur Teilnahme an den Wahlen kommandiert worden.

Aus weißrussischen Kreisen wird berichtet, daß von einer halben Million Wahlberechtigten nur 55000 gewählt hätten. Die Stimmen wurden ausschließlich von Polen abgegeben. Sogar der bekannte Weißrusse Aletskial, der zu Gunsten Polens agitierte, fiel durch. Für die Zeit der Wahlen bestand für die Zeitungen „Zensurfreiheit“. Die diese gebandt worden sei, zeigt folgendes Beispiel. Die Zeitung „Bielorusskija Wiedomosti“ wurde ohne Hindernis durch die Post versandt. Hier wurden von der Gendarmrie die Adressen der Abonnenten notiert. Wenn die Zeitung zugestellt war, erschien ein Gendarm in der Wohnung, beschlagnahmte die Zeitung und oersetzte ein Protokoll. Im Laufe von drei Wochen wurde der Versand der Zeitung ins Ausland nicht zugelassen.

Es ist recht seltsam, bis zu welchem Grade die Darstellung des Wilnaer Mordes vorganges wie er in diesem Sprachrohr der russischen Minorität wieder gegeben ist, von der Schilderung in der polnischen Presse abweicht.

Die Zusammensetzung des litauischen Kabinetts.

Warschau, 8. Februar. (Bat.) Das neue litauische Cabinet ist wie folgt zusammengesetzt: Galwanaukas — Ministerpräsident, Jargutis — Aeußeres, Djobiewicz — Finanzen und Handel, Wileszye — Verkehr, Klossa — Landwirtschaft, Karoblis — Justiz, Slizye — Krieg, Olejka — Inneres, Sabakis — Unterricht, Solowiejczyl — jüdische Angelegenheiten, Wilekija — weißrussische Angelegenheiten. Mit Ausnahme von Jurgutis, gehören alle Minister den Unparteiischen an.

**Polens Beschwerden gegen
Lettland.**

Eine polnische Beschwerde über Bettland ist, wie der „Gozo“ meldet, dem Völkerbunde eingereicht worden. In der Beschwerde behauptet Polen, daß die teutlanische Agrarreform hauptsächlich gegen die Polen gerichtet sei.

Papst pius XI.

Rom, 6. Februar. (Pat.) Das Konklave wählte zum Papst den Kardinal Achilles Ratti, der den Namen Pius XI. angenommen hat.

Kardinal Achilles Ratti, Erzbischof von Mailand ist 1857 geboren und gilt als wissenschaftlich außerordentlich geübter Mann von hoher Staatsmännlicher Begabung. Er war bis vor kurzem Kanzler in Vercelli. Als solcher galt er in deutschen Kreisen als polenfreundlich, bei den Polen jedoch als deutschfeindlich. Kardinal Ratti beherrscht die deutsche Sprache fließend und kennt Deutschland. Man kann sich nicht erinnern, welcher Papst jemals der deutschen Sprache mächtig gewesen wäre.

Rom, 6 Februar. (Nat.) Der neue Papst Pius XI. erschien nach der Wahl auf der Terasse von St. Peter und segnete die auf dem Platze harrende Volksmenge. Das Militär präsentierte das Gewehr.

Das Flottenabkommen von Washington.

Die Washingtoner Konfigurationskonferenz hat am
Vormittag des 2. Februar ihre letzte Voll-
sitzung abgehalten. Wie bereits kurz berichtet,
gab Staatssekretär Hughes u. a. bekannt, daß das
Flottenabkommen ebenfalls ratifi-
ziert sei.

Aus dem Berichte, der den Versammlungsstell-
nehmern zugegangen ist, ist hervorzuheben, daß
80 amerikanische und 24 englische und japanische
Panzerschiffe abzurufen sind. Für Frankreich und
Italien ist bis zum Jahre 1880, beziehungsweise
1881, keine Abrüstung vorgegeben.

Die Vereinigten Staaten werden 18 Vanzert'sche mit einer Gelationage von 500 000 Tonnen behalten. England behält 558 950 und Japan 301 820 Zt. Frankreich behält 221 170 und Italien 182 000 Tonnen. Artikel 8 des Abkommens sieht vor, daß die Signatarmächte ihr Flottenprogramm aufheben und daß Erbkriegsschiffe gemäß den Wünschen zu

dem Abkommen ausgeführt werden. Artikel 5 unterliegt den Bau von Kriegsschiffen von mehr als 35 000 Tonnen Wasserverdrängung. Artikel 6 beschränkt die Raiser schwerer Geschütze auf 18 Zoll. Artikel 7 legt die Tonnage für Fliegzeug, m. a. W. U. S. S. wie folgt fest: Amerika und England je 135 000 Tonnen, Frankreich und Japan je 65 000 Tonnen, Japan 21 000 Tonnen. Artikel 11 limitiert den Umfang der Hilfsschiffe auf 10 000 Tonnen. Artikel 14 verbietet die Umwandlung von Handelsfahrzeugen in Kriegsschiffe, aber gestattet für Handelschiffe die Bewaffnung mit zwei Geschützen von je sechs Zoll. Artikel 21 und 22 gestatten die Annulierung oder Aufhebung des vorliegenden Vertrages in einem Kriegsfall und Artikel 23 stellt vor, daß er bis zum 31. Dezember 1936 seine Gültigkeit behält und auf stillschweigende Vereinbarung weiter läuft, wenn eine der beteiligten Mächte zwei Jahre vorher ihren Wunsch zu erkennen gibt, daß er aufgehoben wird.

Unterscheidung des Schantungs- Abkommens.

Washington, 5 Februar. (Nat.) Heute wurde von den Vertretern Japans und Chinas der japanisch-chinesische Vertrag zur Regelung der Schantungfrage unterzeichnet. Bei der Unterzeichnung waren Hughes und Balfour anwesend.

Weiterer Aufschub der Außenministerkonferenz?

Paris, 5. Februar. (Bat.) „Temps“ berichtet: Aus der Erklärung, die dem Senat ausgesetzt für auswärtige Fragen vorgelegt wurde, geht hervor, daß mit einer weiteren Vertagung der Außenministerkonferenz zu rechnen sei und zwar anlässlich der Kabinettskrise in Italien.

Verdrehung der Tatsachen.

Zu dem von uns in der Sonntagsnummer
wiedergegebenen Artikel der „Praca“ schreibt uns
ein gelegentlicher Mitarbeiter unseres
Blattes, der den Kreisen der hiesigen deutsch-
katholischen Volksgenossen angehört:

Jedem Leser des von der „Lodzer Freiheit-
Presse“ am Sonntag aus der „Praca“ abge-
druckten Artikels „Die preussische Irre-
denia“ muß es wohl anfallen, daß die gegen
uns, die hiesigen Deutschen beider Bekenntnisse,
von maßgeblicher und unmaßgeblicher Seite ge-
führten Hereien die Attribute einer Plan-
mäßigkeit an sich tragen.

Noch haben wir das Gefühl der Enttäuschung ob der beispiellosen Annahmang des Pabers Bogolewitsch nicht ganz überwunden, das geklärt es in dessen unmittelbarer Nähe schon wieder jemandem, sich den für solchen „Dienst“ irgendwas b reitig haltenen Vorbeur zu holen. Es würde sich wünsch nicht verlohnen, auf die nach offenkundiger Absicht riechenden Duselelen des Handlangers einer „Braca“ einzugehen, wenn er nicht auch eine maßlose Verbrechung einer von mir der „L. F. B.“ übermittelten Notiz bezüglich eines etwaigen Kirchbaues für die benutzigen Katholiken gebracht hätte, die der Öffentlichkeit gegenüber der Richtigstellung bedarf.

Den betreffenden Hinweis brachte ich dem Blatte als gelegentlicher Mitarbeiter im Rahmen eines Berichtes von der Monatsversammlung der deutschen Katholiken am 18. Januar, die, wie immer, nur den Charakter eines Unterhaltungsabends trug. Im redaktionellen Grübeln wurde die Notiz im lokalen Teile des Blattes aufgenommen. Die erwähnte Mitteilung bildete nicht anders als die Zusammenfassung des von Herrn Pfarrer Dr. R. Nowotzki in einem Abschnitt seines Vortrages auf religiöser Grundlage zum Ausdruck gebrachten Gedankens, daß er auf Grund eines Antrages von maßgeblicher Seite den hiesigen deutschen Katholiken bei einem eigenen Kirchenbau durch Spendensammlungen beistehen will. Zu dieser Frage fielen in jener Versammlung weder vor noch nach diesem Vortrage irgendwelche Äußerungen aus der Mitte der Versammlungsteilnehmer, und so muß es als eine reine Erfindung der „Praca“ hingestellt werden, wenn sie behauptet, daß die Anregung zu einem Kirchenbau für die deutschen Katholiken von deutschen Gemeindegliedern ausgegangen sei und daß jene Versammlung irgendwelchen Organisationsweg verfolgte. Ebenso naiv und erfunden ist die Behauptung, daß die deutschen Katholiken die St. Annen-Kirche für ihre ausschließliche Verwendung ausserhen hätten. Man mußte sich überhaupt wohl erst überzeugen, ob die deutschen Katholiken dem Gedanken einer eignen Kirche sympathisch gegenüberstehen, einmal weil sie das Geschick der Leute aus dem Bager her „Praca“ über „Sonderbekehrungen“ und „Dankbungen“ voraussetzen und zweitens, weil sie mit dem praktischen Sinne des Bodziers nicht einsehen wollen, weshalb sie sich von einem Kirchengebäude abweisen sollen, das sie doch fast aus eigenen Mitteln aufgeführt haben.

Es scheint den Kritikscheiter der „Braca“ besonders tief zu fränken, daß den deutschen Katholiken die Sonntagsgedacht aus einem geistlichen Herrn polnischer Abkunft in der so verhaßten deutschen Sprache gehalten wird. Wir glauben gern, daß die „Braca“ dies anders haben möchte; sie gibt sich aber keine Rechenschaft darüber, daß dies mit ersten Folgen für den Bestand der Gemeindeglieder der hiesigen latz. Kirche verbunden wäre. Und wenn wir den Vorgänger des Herrn Pf. Dr. Nowowießki, einen Pfarrer deutscher Herkunft (nicht aus „Perlin“, sondern aus Polen stammend) bald wieder und nicht aus eigenem Antriebe pfeifen sehen mußten, so rechnen wir es dem vorgenannten geistlichen Herrn mit Dank an, daß er uns die sonntägliche Andacht zur allgemeinen Zufriedenheit in unserer Muttersprache vermittelt, die er vorzüglich beherzigt.

Der Eisenbahnerstreik in Deutschland.

Berlin, 5. Februar. (Nat.) Der deutsche allgemeine Verband deutscher Bahnbeamter unterstellte gestern wegen der Verhinderung des Streiks. Die Verhandlungen hatten jedoch kein günstiges Ergebnis. Der Reichsverband der Bahnbeamten macht die Verhinderung des Streiks von der Gewährung gewisser Garantien abhängig, unter anderem von Personalveränderungen im Verkehrsministerium. Zwischen den streikenden und den nichtstreikenden Verbänden fanden gestern Verhandlungen statt, die resultatlos verliefen.

Berlin, 5. Februar. (Nat.) Infolge des Auf-
rufes des Zentralen Berufsverbandes sind die So-
zialisationsführer zur Arbeit zurückge-
kehrt. In Süddeutschland hält der Streik
weiter an; es verkehren nur Lebensmittel- und
Kohlenzüge.

Berlin, 5. Februar. (Nat.) Hier ist ein
Streik der städtischen Arbeiter aus-
gebrochen. In vielen städtischen Institutionen, wie
z. B. in den Spitälern, herrscht der Streik bereits
seit Tagen. Es gibt weder Licht noch
Wasser.

Tschechischer Kredit für Oester- reich.

Wien, 5. Februar. (Nat.) Zwischen den
Vertretern der tschechischen und der öster-
reichischen Republik kam es hinsichtlich der Ge-
währung eines Kredits für Oesterreich zu einer
Verständigung. Oesterreich soll von Tschechien
500 Millionen tschechischer Kronen
erhalten. 100 Millionen sollen als Anzahlung
ausbezahlt werden. Der Termin der Anleihe ist
auf zwanzig Jahre berechnet.

Riesiges Fernbeben im Stillen Ozean.

Washington, 5. Februar. 800 Meilen
nördlich von St. Francisco hat sich auf dem
Meeresgrunde ein großes Fernbeben zu-
getragen. Die Erschütterungen währten 70 Mi-
nuten lang. Nach Ansicht der Geologen ist
das Erdbeben durch Einsturz einer gan-
zen Gebirgskette im Stillen Ozean entstan-
den. Sie bezeichnen es als das größte je-
mals verzeichnete Erdbeben.

Lokales.

Bod, den 7. Februar 1922.

Großfeuer in Widzew.

In der Nacht von Sonntag auf Montag brach
in der Spinnerei der Aktien-Gesellschaft der
Widzewer Baumwoll-Manufaktur vorm Heinkel und
Kunze in Widzew ein bisher noch unauffälliger
Feuer aus, welches sich mit ungeheurer
Geschwindigkeit ausbreitete und eine Rettungsaktion
von vornherein unmöglich machte. Gegen 2 Uhr
nachts bemerkten Einwohner von Widzew im
Fabrikhofe der Widzewer Fabrikanlagen Feuer und
schlugen sofort Alarm. Bald versammelten sich die
in Widzew und in der Nähe wohnenden Beamten
der Aktien-Gesellschaft, sowie die Fabrikfeuerwehr
und leiteten die ersten Schritte zur Löschung des
Brandes ein. Das Feuer entstand offenbar in den
oberen Räumen des riesenhohen Spinnerei-Gebäu-
des, denn die Flammen schlugen von oben nach
unten, und der starke Nachwind vergrößerte die
Wucht des Feuers. Inzwischen trafen sämtliche
Züge der Bodzer freiwilligen Feuerwehr am Brand-
ort ein, und unter der zielbewußten energischen
Leitung des Kommandanten Herrn Karl Wilhelm
von Scheibler begann die Unterdrückung und Lokali-
sierung des Brandes.

Trotz aller Maßnahmen gelang es jedoch nicht,
die Spinnerei vor der völligen Vernichtung zu
retten. Die Leitung der Fabrikation lenkte daher
ihre Augenmerk auf die Hollarung der anliegenden
Fabrikgebäude, besonders der Lager, in denen sich
Millardenwerte befanden. Während nun die
Spinnerei bis auf ihre Umfassungsmauern vollstän-
dig niederbrannte, blieben die angrenzenden Ge-
bäude dank der umsichtigen und mutigen Arbeit der
wackeren freiwilligen Feuerwehr vor dem Schicksal
der Spinnerei verschont. Dichte Feuerwolken
schlugen bis in den frühen Morgen hinein zum
Himmel empor und erhellten den Horizont mit un-
heimlicher Rote.

Der Schaden, den die Gesellschaft durch den
Brand erleidet, beziffert sich nach vorläufiger
Schätzung auf annähernd 8 Milliarden Mark,
da sämtliche Maschinen und große Garmlager ein
Raub der Flammen wurden. Nicht nur dieser
große materielle Schaden der Gesellschaft ist tief
zu beauern, sondern auch die traurige Tatsache,
daß viele Tausende von Arbeitern in der gegen-
wärtigen schwierigen Winterzeit ihres Verdienstes
beraubt sein werden. Wie uns die Direktion
versichert, will sie aber alles versuchen, um ihren
Arbeitern Verdienstmöglichkeit zu verschaffen. Man
will die Leute mit den Forträumungsarbeiten be-
schäftigen und mit der nächsten Erntezeit der
im Rohbau bereits fertiggestellten neuen Spinnerei
in eiligem Tempo sofort beginnen. Die Durch-
führung dieser Maßnahmen ist für die allernächste
Zeit zu gemerkt. Man kann wohl sagen, daß es
der Gerechtigkeit, die im Betriebe der Widzewer Manu-
faktur herrscht, gelingen wird, den erlittenen
Schaden in kürzester Zeit wieder wettzumachen.

Bip. Millionenmissbräuche in der Bodzer
Intendantur. Bereits seit längerer Zeit kreis-
ten in unserer Stadt verschiedene Gerüchte über
Missbräuche in der Intendantur, den Soldaten-
kooperationen, ja man sprach sogar von Unter-
schätzungen in der Fabrik von Kantor, in der aus-
drücklich der Intendantur abgeliefert werden.
Sollte das zutrifft, wird nun durch unser Bip.
Mittebeter folgende wahrheitsgemäße Auskünfte
über diese Angelegenheit:

Die Fabrik, in der die Seife für die Inten-
dantur hergestellt wird, erhielt ein Angebot auf
Seife. Da der Preis niedriger war als der von
der Intendantur gewünschte, wurde der betreffende
Kaufmann um eine Probe gebeten. Die in der
Fabrik Kantor aus dem Material der Intendantur
hergestellte Seife besaß auf jedem Stück den Ab-
druck eines Rosencroizbundes und eines runden
Stempels mit der Aufschrift: Intendantura
D. O. K. 4. Die angebotene Seife aber war in
Gattung und Größe dem für die Intendantur ge-
arbeiteten sehr ähnlich. Angehts dessen wurde
die Gendarmerei benachrichtigt, die die Seife dem
Unteruchungsamt übersandte.

Im Verlaufe der Untersuchung wurde bei
Hugo Reuter (Alexandrowska 47) eine Haus-
suchung veranlaßt, wobei 500 kg Seife mit den
Zeichen der Intendantur sowie eine Presse gefun-
den wurde, vermehrt welcher Reuter diese Zeichen
beifügte. Diese Seife hatte Reuter von dem
Leutnant Konrad Sobczak von der 10. Inf. Divi-
sion gekauft. Im ganzen hatte ihm Leutnant
Sobczak 5000 kg Seife verkauft. Der Wert der
von Reuter der Intendantur angebotenen Seife
beträgt 1 575 000 Mark. Reuter wurde in Haft
genommen, während Sobczak in seiner Amstättig-
keit suspendiert wurde. In dieser Angelegenheit
werden noch weitere sensationelle Enthüllungen
erwartet.

Bip. General Jellagowski kommt am 7. Fe-
bruar d. J. nach Bod, um seine Soldaten zu be-
suchen, die er vor einem Jahre verließ.

Generalsuperintendent Burcke ist ge-
stern in unserer Stadt eingetroffen. Er hat für
heute nachmittag 4 Uhr eine Versammlung
von Pastoren und Gemeindegliedern anberaumt,
auf der er über die gegen-
wärtige Lage der evangelischen Kirche und die
hiergegen zu ergreifenden Maßnahmen berichten
wird. Die Versammlung findet im Missions-
saale der St. Johanniskirche statt.

Ein Wolgafest in Konstantinow. Am
Sonntag fand auf Anregung des Gutsbesizers
Herrn Felix Steigert im Saale des Turn-
vereins zu Konstantinow ein Deutsches Wolgafest
statt. Das Fest, das gut besucht war, wurde durch
den Gesangsverein mit dem Vortrag des Liedes
„Gott grüße dich“ eingeleitet. Der Vorsitzende
des Turnvereins, Herr Leo Sellert, begrüßte
hierauf die Gäste, worauf Herr Pfarrer mag.
Siebertowski in polnischer Sprache eine Ansprache
helt. Herr Friebe-Lobz sprach dann über die Ent-
stehung und Entwicklung der Deutschen Wolgafes-
ten. Nun wurde der Einsat „Der Taube“ auf-
geführt, in dem Herr Rachulka und die Herren:
Engel, Gert und Schulz viel schauspielerisches
Können offenbarten. Herr Gasmir Friedrich trug
in deutscher und polnischer Sprache einige humo-
ristische Sachen vor, die viel Gekichert auslösten.
Auch in dem von den Herren Engel und Sellert
vorgebrachten Einakter „Die zwei Taler“ kam der
Humor zu seinem Recht. Ein Tanzkürchen be-
schloß die sehr gelungene Veranstaltung, die dem
menschenfreundlichen Gutsbesitzer ein rundes
Sümmchen zugeführt hat.

Todesfall. In Bobianice verschied nach
kurzem Leiden ganz plötzlich Frau Emma Boule
Gegenpart geb. Kolbe. Im Alter von 60 Jahren
Frau Emma Boule Kolbe wirkte seit 43 Jahren
an der Seite ihres Mannes, des vor 24 Jahren
verstorbenen angesehenen Bürger und Eisler-
meisters Johann Gegenpart, in aforwirdter Weise
im Kreise ihrer Familie eine nachher langjäh-
rige Daseinszeit in ein großer Verlust für ihre
zuverlässigen und stillen Kinder. — Möge sie
sanft ruhen!

Bip. Die Danwa. Zwecks Vermeidung un-
nützer Reklamationen teilen wir mit, daß 15 Pro-
zent des Anlagekapitals nur Aktiengeldern, Ein-
lagegesellschaften und Banken zahlen, die zur Ver-
öffentlichung der Bilanz verpflichtet sind; 10 Pro-
zent dagegen zahlen alle anderen Gesellschaften, die zur
Veröffentlichung der Bilanz nach des Rechenschafts-
berichts verpflichtet sind.

Wie der „Abbau der Tamerwa“ aus-
sah! Die Lower Kommission zur Prüfung der
Veränderungen in den Unterhaltungslosten in Bod
hat festgestellt, daß die Kosten des Unterhalts einer
aus 4 Personen bestehenden Arbeiterfamilie am
1. Februar 1922 1081,70 Mark betragen haben,
was im Vergleich zu den Kosten vom 1. Januar
1922 eine Erhöhung der täglichen Unterhaltskosten
um 26 27 M. (2,54 Prozent) ausmacht.

Gefährlicher Schwaps. Josef Janus (Wipowa
Nr. 44) erstattete im Untersuchungsamt davon
Anzeige, daß seine Tochter Michalina mit einer
Freundin am 2. Februar aus dem Hause gegan-
gen, und beide nach 2 Tagen in betrunkenem
Zustande zurückgekehrt seien. Die Mädchen be-
haupteten, sie hätten die beiden Tage bei in der
Mawroffstraße, zwischen der Targowa und Ju-
luszka, wohnhaften Kraftwagenführern zugebracht.
Nach ihrer Heimkehr stellte sich bei beiden Mäd-
chen starkes Erbrechen ein, und beide wurden
schwer krank, wobei sich Vergiftungsanzeichen
zeigten. Die Michalina Janus starb noch vor
dem Eintreffen des Wagens der Unfallrettungs-
gesellschaft; während ihre Freundin im Kranken-

hause in der Drowostkstraße mit dem Tode
kämpfte. Michalina Janus stand unter der Kon-
trolle des Sanitäts- und Sittenamtes in Bod.

Die unverzüglich eingeleitete Untersuchung
ergab, daß die Mädchen Alkohol getrunken hatten,
der aus Dosen eingeführt worden war. Es
gestanden dies die von der Polizei ermittelten
Kraftwagenführer, die der Vergiftung nur deshalb
entgingen, weil sie schon vor dem Genuß des
betroffenen Alkohols total betrunken waren und von
diesem nur zu einem halben Gäßchen genossen,
was ihnen nur in geringem Maße schadete.

Bip. Abteilung für Elektrizität. Bei der
Magistratei und für öffentliche Gesund-
heitspflege wird eine elektrische Abteilung
eröffnet werden. Zu diesem Zweck werden bereits
einige elektrische Apparate angekauft.

Esperanto im Verkehr mit der Türkei.
Nach einer Mitteilung der deutschen Postbehörde
ist im Verkehr mit der Türkei nur die französische
Sprache zugelassen. Auf ein Protestschreiben des
Esperanto-Bundes hin ist erreicht worden, daß
nunmehr auch der Türkei neben der französischen
Sprache auch Esperanto zugelassen ist. Nur nach
den von den Streitkräften Mustafa Kemal Pa-
chas befohlen Gebieten müssen Briefe in französischer
Sprache abgefaßt werden.

Die Uniformierung der Staatsbranten.
Dem Ministerrat soll in nächster Zeit ein Ge-
setzentwurf über die Uniformierung der Staatsbeamten
in Polen zugehen. Gegen diesen Plan zeigen
hierbei die sozialistischen Blätter alle eine starke
Opposition.

Erleichterungen für die Einwanderer
nach Mexiko. Die mexikanische Regierung hat
die Regierung Bolens davon verständigt, daß sie
die Nachreisepflicht für Emigranten aufzuheben
hat. Bis hierher mußten nämlich alle Einwanderer
nach Mexiko beim Betreten des Landes sich mit
dem Besitze von mindestens 200 Dollar aus-
weisen. Infolge dieser Erleichterung wird sich der
ganze Strom der Einwanderer, die in den Ver-
einigten Staaten nicht ankommen können, nach
Mexiko lenken.

Einkauf von 150 Taden Konaen-
mehl. Am 5. Oktober 1921 erwiderte das Bodzer
Bürgeramt im Lager der Aktien-Gesellschaft „Bor-
rant“ 150 Sack Roggenmehl, die dort seit dem
12. September 1921 für einen gewissen Glimmich
England aufbewahrt wurden. Auf Grund der an-
gekauften Nachforschungen gelangte das Bürgeramt
zu der Überzeugung, daß England das Meh-
l zwecks Erzielung eines übermäßigen Gewinns auf
Lager hielt. Da England kein Handelspatent
besaß, nahm das Amt an, daß er mit dem Meh-
l spekulieren wollte. Angehts dessen wurden die
Akten dem Staatsanwalt überwiesen mit dem An-
trag, England des Vergehens gegen Art. 2 und 4
des Gesetzes vom 2. Juli 1920 über die Be-
kämpfung des Preiswunders anzuklagen und die
Verhaftung von 150 Sack Meh- l zugunsten des
Staatschages anzuordnen.

Bip. Kampf mit dem Alkoholismus.
Die Abteilung für öffentliche Gesundheitspflege
sandte an den Magistrat mit dem Antrag für
die Propaganda gegen den Alkoholgenuß 50 000 M.
zu bekommen.

Zum Mattheifest im Gelsenhof. Die
Vorbereitungen für das Fest zugunsten des Welter-
baues der St. Mattheiskirche sind in vollem Gange.
Die Vortragsfolge, in die wir Gelegenheit hatten,
Einblick zu nehmen, ist äußerst mannigfaltig und
verspricht besondere Kunstgenüsse. Eintrittskarten
sind im Vorverkauf zu haben in der Drogenhand-
lung des Herrn Diehl, Petrikauer 147, Galanterie-
warengeschäft des Herrn Schaborn, Rawrat 5 und
in der Musikalienhandlung des Herrn S. Seisner,
Petrikauer 84.

Bip. Wandeln vor dem Alkoholkonsum.
Gestern hatten sich die Ganbten Felix Ma-
lecki, Anton Gola und Felix Jusztal
vor dem Feldgericht zu verantworten. Die Ge-
nannten waren des bekannten Raubüberfalls auf
den Jassanten der Vereinigten Industriewerke
von Scheibler und Gohmann, Jan Jassant, an-
geklagt. Zur Verhandlung waren 13 Zeugen und
die Anwälte Sadowski, Mirowski und Winiogom
geladen. Der Angeklagte Anton Gola sah mit
blöden Augen vor sich hin, antwortete langsam
und simuliert den Geisteskranken. Malecki war
Gefahr in der Fabrik von Jassant, im Jahre 1918
für Diebstahl verurteilt. Jusztal hatte den
Raub verurteilt und gab auf Fragen keine Ant-
wort; er schien erschöpft und machte überhaupt den
Eindruck eines anormalen Menschen.

Der Verteidiger des Gola beantragte die Ver-
tagung, da das Alter seines Klienten nicht festge-
stellt worden war, dieser aber auf Befragen ant-
wortet, er wäre 8 Jahre alt. Der Staatsanwalt
erklärte darauf, daß der Angeklagte vor dem Un-
tersuchungsrichter 35 Jahre alt zu sein angab.
Nun versuchte der Verteidiger den Angeklagten
Gola als geistig minderwertig hinzustellen, da er
nachweislich an schwerer Syphilis gelitten hatte,
wobei der Staatsanwalt behauptete, daß Gola am
4. d. M. im Gefängnis Erklärungen abgab und
wo: Gericht nicht antworten wollte.

Nachdem die Verteidiger des Malecki und des
Gola um Vernehmung zweier Zeugen gebeten hatten,
zog sich das Gericht zur Beratung zurück, wo es be-
schloß, die Angeklagten auf ihren Geisteszustand hin
prüfen zu lassen.

Jusztal antwortete nicht auf gestellte Fragen.
Malecki bekannte, am Überfall teilgenommen und
von seinen Mitangeklagten zu dem Überfall über-
redet worden zu sein.



Heute zum letzten Male!
Ein Abend des Lachens! Zum ersten Male in Bod!
Der König des Humors Chaplin
in der satirischen amerikanischen Komödie
„O, diese Dollars!“

Die Welt der Zehn Nova
in dem Gatt g. a. ausermöhten Schwan
„Die drei Tanten“.
Beginn der Vorstellungen um 8 Uhr nachmittags.
Der Saal ist gut geheizt.



Heute
Der unvergleichliche Liebling des Publikums
Harry Peel
im 4. Serien-Filmabende

Der Reiter ohne Kopf
4. Serie! (Die letzte) 4. Serie!
„Das Geheimnis des Fiskus Darjur“.

Drama in 6 Akte.
Geschichtliche Figur Harry Peel und Garjamas mit dem
Fahrer auf einem Seil welche u. er d. her, unter freiem
Himmel führt.
Beginn der Vorstellungen um 4.30 nachmittags.
Der Saal ist gut geheizt.

Das Opfer des Ueberfalls Folwarski er-
schien mit verbundenem Gesicht und berichtete aus-
führlich über den Vorgang des Ueberfalls. Den Ma-
lecki erkannte er wieder, die anderen beiden nicht.
Er wunderte sich, daß er anfangs nur drei Teil-
nehmer bemerkte und nachher vier die Flucht er-
griffen.

Der Polyst Styabrowski erkannte im Angeklag-
ten Jusztal den Banditen, der die Schüsse abgab.
Der Arzt Dr. Benberg erklärte, daß er Gola
vom Spital aus kenne, wo er den Angeklagten
zweimal spezialisierte; anormale Veranlagung habe er
nicht bemerkt.

Die Ärzte erklärten, daß Gola nicht geistes-
krank sei, Jusztal simuliere wahrscheinlich, doch
wäre es nötig, ihn zu beobachten.

Der Staatsanwalt verlangte nach kurzer sach-
licher Rede die Verurteilung der Angeklagten, wie
es verbietet hätten.

Das Gericht verurteilte alle drei
Angeklagten zum Tode durch Er-
schießen.

Das Urteil wird heute vollstreckt.

Ap. Raubüberfälle. Am 5. Februar,
um 8 Uhr 40 Minuten abends, klopfte jemand an
die Tür der Wohnung von Mag. Rotenberg
(Regejstr. 30). Auf die Frage des Dienstmäd-
chens, wer dort sei, kam die Antwort: Ein Bettler.
Das Dienstmädchen holte ein Stück Brot und
öffnete die Tür, ohne jedoch die Rede herabzulassen.
Durch die Öffnung erblickte sie 3 junge Männer,
die den Lauf ihrer Revolver auf sie gerichtet hatten
und unter Androhung des Todes Einlaß in die
Wohnung verlangten. Das Dienstmädchen öffnete
die Tür und machte Lärm, worauf eine vorüberge-
hende Polizeistreife herbeikam. Den Banditen
gelang es jedoch zu entkommen.

Bip. Am Sonntag, den 5. d. M., brangen
zwei bewaffnete Banditen in die Wohnung der
Marta Felner (Walganstraße 179). Unter An-
drehung des Todes raubten sie der Felner 6800
deutsche Mark und 2000 polnische Mark, worauf
sie entflohen.

Bip. Explosion einer Granate. In der
Dardowstraße 18 wohnte der Kapfermeister Moses
Tabakmeyer mit seiner Familie. Vorgeiern brachte
ein Unbekannter während der Abwesenheit des Ta-
bakmeyer einige Granaten und fragte dessen
15jährigen Sohn, ob nicht daraus ein Mörser ge-
macht werden könne. Obwohl ihm eine vernünftige
Antwort erteilt wurde, ließ der Unbekannte die
Granate zurück und versprach nach kurzer Zeit
wiederzukommen. Um 1 1/2 Uhr erfolgte die Ex-
plosion einer Granate. Die Folgen waren schre-
cklich. Der Sohn des Tabakmeyer erlitt Verlegun-
gen am ganzen Körper; ein Bein der Unfal-
lverunglückte lagst brachte ihn in bedenklichem
Zustande nach dem Krankenhaus.

Bip. Ein nettes Schicksal. Josef Klinger
(Petrikauer 245) benachrichtigte die Polizei, daß
ihm der 16jährige Leo 75 000 Mark gestohlen
habe und damit entflohen sei. Der hoffnungs-
volle Jüngling befindet sich bereits im Polizei-
gewahrsam.

Bip. Selbstmordversuch eines Soldaten.
Der Soldat des 30. Schützenregiments Wla-
dyslaw Stempien versuchte sich während seines
Urlaubs in Bod das Leben zu nehmen. Ein
Art der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem
Verunglückten die erste Hilfe.

Bip. Großer Diebstahl. Aus dem Ma-
nufakturwarenlager von Schj. Bornheim ent-
wendeten unbekannte Diebe Waren im Werte von
750 000 Mark. Die Diebe hatten einen unter-

In der Hauptrolle: **Kaz. Kaminski.**



Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treusorgenden Vater, guten lieben Schwiegersohn, Sohn, Bruder, Schwager, Cousin und Neffen

Artur Wilhelm Eckstein

Kaufmann und Kupferschmiedemeister

im Alter von 33 Jahren nach kurzem, aber schweren Leiden am Sonntag, den 5. Februar d. J., in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, d. 8. Februar, um 3 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



In Gottes unerforschlichem Ratschluß hat es gelegen, unsere geliebte, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die verwitwete

Frau Emma Louise Hegenbart geb. Kolbe

nach kurzem Leiden im vollendeten sechzigsten Jahre ihres Lebens am 5. Februar, 4 Uhr nachts, von uns zu nehmen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Rochusstraße 25 aus, auf dem evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pabianice, den 5. Februar 1922.

Philharmonie

Dzielnia Straße 18.

Mittwoch, den 8. Februar:

Konzert

des berühmten
Helden-Tenors
aus Amerika:

Philipp Offenbach

Benefiz für das Sanftmütigen
(Frauen und Kinder)
Dr. Maria

Juzefow-Lewinson

Empf. 5-7 für Arme: 2-8
Cegielska 8.

Er singt in 6 Sprachen Arien aus den schönsten Opern.
Karten zu haben täglich an der Kasse von 11-1 und von 3-7.

Accomp. Dir. Th. Ryder.

• **Helenenhof.** •

Sonntags, den 11. Februar, abends präzise 8 Uhr:

Großer

Musikalisch-deklamatorischer Abend

zugunsten des Baufonds der St. Matthäikirche

unter Mitwirkung: des Kirchenchorvereins der St. Trinitatisgemeinde, der St. Johannisgemeinde, des Männergesangsvereins „Eintracht“, des Łódzker Singschors, des Kirchenchorvereins „Neol“, des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde sowie der Herren Solisten: Kierger und Makowski und des Scheiblerschen Fabrik-Orchesters unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Thonfeld.

Eintrittskarte: 1000 Mk inklusive Garderobe.

Vorverkauf: Drogerie A. Dietel, Petrikauer 157, Schönbörn, Nawroffstr. 5, Instrumentenhandlung Teschner, Petrikauer Straße, Ed. Cegielska.

Das Hilfskomitee

der Łódzker Meister und Fabrikangestellten.

Damen-Kostüme, Kleider u. Mäntel

werden modern und schnell angefertigt bei

A. Taubner

Główna Straße 38.

Dr. med. 538

H. Lubicz

Medizinische Nr. 26

Spezialarzt für Haut-, Haar- und

Geschlechtskrankheiten.

Behandlung mit künstl. Jod-
bäder. Sprechstunden v. 10-1
u. v. 5-8 für Damen v. 4-5.

Verkaufserin

evang., welche die Manufaktur-
branche kennt und für ein
Verkaufsgeschäft gesucht. Offerten
mit Gehaltsanforderungen u. Zeug-
nissen unter „Verkaufserin“ an
die Geschäftsst. Dr. Hl. 505

Zu verkaufen

ein Optokel, eine Kaffeemaschine
mit elektr. Heißwasser-
Apparat. Główna Straße 21, Hl. 3

Maria Glogowska

ist aus Wien mit den neuesten Frühlingsschmuckmodellen
in Łódź eingetroffen und nimmt Bestellungen entgegen.
Mudzejka 29, Part. Empfängt von 11-8 Uhr abends.

Damen- und Herrengarderoben

feinster Arbeit liefert

Jakob Roth

Łódź.

Mudzejka 147, 1. St.

Chr. Blin

herrenschneider

Łódź, Pomorska (Srednia)
Nr. 14, 1. Stock. 45

KRAGEN
AUS LEINWAND oder PIQUÉ
AUS GUMMI oder PAPIER
SCHÜTZE Kragen 150 — DUTZ.
PETERSILGE & SOHNLEB
PIOTRKOWSKA 58. 599

Leçons

de français

théorie et pratique. Piotrkowska 88, log 7. 549

Damen-

Maskenkostüme

preiswert zu verkaufen oder zu
verleihen. Widzowska (Kie-
luskiego 129) Schatz zu er-
fragen beim Wächter. 505

3000 kg Rüböl

600 kg Mohnöl

verkauft Deilmühle Sluchay
bei Golub/Pomerze. 460

Maskenkostüme

zu verleihen.

Widzowska Straße Nr. 75,
bei A. Dantine. 456

Junges Fräulein
Christin, mit 3jähriger Bäuer-
praxis, Stenographin, deutsch,
polnisch reif, sucht ent-
sprechende Stellung. Gehl. Ka-
ge 12 unter „E. 35“ an die
Geschäftsstelle d. Hl. 515

Windhund

gelb mit schwarzer Mark (Hündin)
ist zugekauft und kann gegen
Futterkosten vom rechtmäßigen
Eigentümer abgeholt werden.
Bei nie Gyganta Nr. 23.
A. Widzowska. 580

Tüchtiger Jacquard-

Handweber

kann sich melden Mudzejka 17,
im Hofe, zweite Offizin, rechts. 460

Wollumpfen

alle Sorten und Qualitäten

Spezialität: Tüchelt und Bekleidet

in Waggonlaadungen stets lieferbar

Nathan Maymann, Köln a/Rhein

Benefiz Straße 2. Lumpenfortieranstalt. 539

Deutsche Bühne

im weißen Saale des Hotel Montecarlo

Rechnungs-Nr. 12

Genz, Dienstag, 8 Uhr abends:

Vereinsoberleitung.

Alle Tickets nur 300 Mk. 534

„Ghetto“

Erregendes Drama in 3 Akten von Josef Kessel.

Mittwoch, abends 8 Uhr

bei populären Gezeiten:

„Der Ernst des Lebens“

Schauspiel in 1 Akt von Felix Salten.

„Fräulein Julie“

Naturhistorisches Trauerspiel von A. Strindberg.

Donnerstag, abends 8 Uhr:

Premiere! **„Der kleine Napoleon“**

Lustspiel in 3 Akten von H. Misoh.

Benefiz für den jugendlichen Komitee

Herrn Edgar Garré.

Der Vorverkauf der Tickets findet in der Expedi-
tion der „Neuen Łódzker Zeitung“ Petrikauer Straße 16 statt.

Lokales.

Lodz, den 7. Februar.

Der Auslandspaketverkehr. Ab 1. Februar 1922 wurde der wechselseitige Postpaketverkehr mit dem gesamten Auslande unter folgenden Grundbedingungen aufgenommen: Zugelassen sind Pakete ohne und mit Wertangabe bis zu 1000 Goldfranken und bis zum Gewichte von 10 kg., nach der Tischschlosserlei bis 20 kg. Die Verpackung muß dem Inhalte und der Gefährdung entsprechend haltbar hergerichtet werden. Die Transportgebühren richten sich nach der Anzahl der Staaten, welche bei der Beförderung des Paketes teilnehmen, und im allgemeinen betragen sie: Je 30 Centimes in Gold für Pakete bis 1 kg., je 50 Centimes in Gold für Pakete von 1-5 kg., je 90 Centimes in Gold für Pakete von 5-10 kg. Dieser Tarifsatz wird mit der Anzahl der an dem Transport beteiligten Länder multipliziert. Außerdem wird bei Wertpaketen eine Versicherungsbüße eingehoben, welche 5 Cent. für je 30 Franken beträgt. Hierzu wird bemerkt, daß ein Goldfrank gegenwärtig mit 700 M. berechnet wird. Schriftliche Mitteilungen dürfen die Pakete nicht enthalten und jeder Absender hat dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt des Paketes einem Ausfuhrverbot nicht unterliegt. Jedem Paket ist eine Auslandsbegleitadresse sowie Zoll- und eine statistische Deklaration beizugeben. Nähere Vorschriften können im Postamt bei der Paketaufgabe stelle eingeholt werden.

Entziehung der Konzession. Das Geschäftsbüro der Woiwodschaft hat durch unsere Vermittlung bekannt, daß die in der Gemeinde Dobanitz, Kreis Ostpr., wohnhafte Elisabeth Art durch Urteil des Verwaltungsgerichts zu Lodz vom 8. Juli 1921 des Rechtes zur Ausübung der Gebührensprovision auf die Dauer von 1 Jahre verlustig erklärt wurde.

Bsp. Ein neuer Verband. Der Verband der Geschäftsmänner des Lodzer Bezirks wandte sich an die Woiwodschaft mit der Bitte um Befähigung, wobei gleichzeitig die Schenkungen eingereicht wurden.

Wie die Bauern sich unterhalten. Am vergangenen Montag besuchte der Bauer Kwapis aus Nowe Jolno seine Frau in Konstantynow. Nach dem Begrüßungsgespräch begab sich die Nachbarin mit dem Gatten der Verstorbenen in das Wirtshaus des Herrn Trzaskowski in Konstantynow, wo sie eine Trauerfeier veranstalteten. Diese endigte damit, daß die Bauern die ganze Einrichtung in Stücke schlugen und ihr Beisatz — mit Wagen slangen und Kränzen ausstatten. Sogar an dem Glas und den Bechern der ruhenden Gastes küßten sie ihr Mädeln. Das Trinkgelage artete schließlich in eine Schlägerei aus, während welcher der Konstantynower Einwohner Walczak und die Einwohner von Stare Jolno Kaczmarek und Podkamski gefährlich geschlagen wurden.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Zum Projekte der Stimmwahlordnung.

In Ergänzung zu dem sachlichen Artikel von Dr. E. v. Döhren in der Lodzer Freien Presse Nr. 16 kann man nach folgender Betrachtung hinzusetzen:

Man muß sich mit dem Verfasser einverstanden erklären, daß die Schöpfer dieses Projektes sich als Hauptziel stellen, die den politischen und religiösen Minderheiten zukommenden Rechte zu schmälern. Selbstredend müssen wir in Wort und Schrift mit aller Energie gegen dieses Projekt ankämpfen, aber wenn auch dieses Wahlgesetz vom Sejm angenommen wird, so brauchen wir noch nicht verzagen und zum Votum greifen, sondern können diesem raffinierten Chauvinismus einen Gegenstoß entgegen setzen.

Der Votum, als dessen Freund sich Dr. v. D. auch nicht ausreißt, ist ein zweischneidiges Schwert. Wenn alle politischen Minderheiten und womöglich auch die oppositionelle Linke die Wahlen boykottieren, dann erhalten wir eine chauvinistische Mehrheit im Sejm, die in Anbetracht der kulturell höher stehenden Nachbarn mit wirklich demokratischer Staatsform und arbeitssamer Bevölkerung unseren Staat bald im Vergleich zu diesen Nachbarn in einen Freizeigarten bringen würde. Man wird dann in unserem Staate große wirtschaftliche Fortschritte zu verzeichnen haben, die Arbeit nicht zulassen und sie in einen inneren Streik mit der Regierung stürzen, wobei viel Arbeitsenergie verloren geht, bis unser Staat heruntergewirtschaftet sein wird. Unterdessen werden unsere Nachbarn Tschechien, Deutschland, Rumänien, Litauen, Ungarn und gar möglich Rußland ansteigen! So, aber mit dem wirtschaftlichen und kulturellen Überhang unseres Staates gehen auch wir als ein Bestandteil des Ganzen mit zu Grunde. Unsere Väter haben hier die Industrie geschaffen, unsere Ahnen die Städte mit asphaltierten Straßen und das Handwerk eingeführt; — es schmerzt uns wirklich zu sehen, wie unheimliche Elemente das große Werk Schritt für Schritt abbauen. Schon jetzt werden die Landstraßen immer schlechter und unordentlicher, Infektionskrankheiten wüten im Laade mit einer mittelalterlichen Hartnäckigkeit; die Zahl der schulpflichtigen Kinder außerhalb der Schule übersteigt in vielen Gegenden 50 Prozent. Dieses alles zeigt uns, daß wir nicht so schnell die Sinne ins Reine werfen und den Votum ausrufen dürfen. Wir müssen den Kampf mit den finsternen Mächten aufnehmen!

Was haben wir nun zu tun? Welche Taktik sollen wir nun im Falle der Annahme eines solchen Wahlgesetzes einhalten? An erster Stelle müssen wir ein Netz von politischen Organisationen schaffen, das bis in den entferntesten Winkel unseres Staates reicht, wo man auch nur die deutsche Sprache erlernen hört. Wir müssen eben so viel, wie nur möglich, politische Diskussionsgruppen gründen, dabei in jeder Bevölkerungskategorie nach ihrer Orientierung. Dann müssen die Verbände dieser politischen Parteien und auch der Kulturverbände zusammen mit den jüdischen und ruthenischen politischen Organisationen einen Minderheitsblock bilden, für dessen Vorkämpfer die Mitglieder dieser politischen Verbände aller drei Nationen eintreten müssen. Die Verbände dieses Minderheitsblocks entfalten dann vor den Wahlen eine energiegeladene Agitation von allen Bürgern nützlicher Junge und Abstammung für ihre Seite unter der Losung: „Die die Wahrung der Rechte aller Minderheiten“. Ob hier oder da einmal zufällig ein Ruthene an Stelle eines Deutschen oder Juden und umgekehrt gewählt wird, ist nicht von ausschlaggebender Wichtigkeit. Das Zusammenstellen solcher Blocklisten wird ja auf Schwierigkeiten stoßen, diese müssen aber in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache durch Kompromisse gehoben werden. Bei den linken Parteien wird das Herstellen solcher Blocklisten, auf welchen Kandidaten aller fortschrittlichen Gruppen Platz finden, auf keine großen Hindernisse stoßen.

Selbstredend muß die Arbeit in energiegeladener und gleichzeitiger Weise geführt werden, denn Gerechtigkeit in der Politik ist als Schwäche einzuschätzen. Jüdische Assimilatoren und deutsche polnische Demokraten müssen der Sache fern bleiben, denn die feuchtesten Chauvinisten kommen aus den Reihen der Renegaten. Ein wahrer Pole braucht kein Chauvinist zu sein, aber ein Renegat von deutscher Abstammung

will seine polnische Gesinnung durch Unbuddsamkeit bekunden. Der Assimilierte dient dem Chauvinisten scheinbar als Beweis dafür, daß man einem Polke doch die schwachen Elemente durch Zwang entreißen kann. Darum in den kulturell-politischen Forderungen nur keine Halbheit; ein jeder muß sich bekennen, sein volles Recht zu erlangen. Dann kann auch ein solches Wahlgesetz und nicht verhängnisvoll werden. S. a. u. s.

Aus dem Reiche.

Bagern. Die Schlossermeister, Junge. Am Sonntag nachmittag hielten die Schlossermeister in Anwesenheit von 15 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Oberleiters Herrn Ludwig Schmalz ihre Quartalsitzung ab. Nach Verlesung des Protokolls vom vorigen Jahr und Annahme des Rechenschaftsberichts wurden vier Angelegenheiten besprochen und dreißig Beschlüsse gefaßt.

Ein geheimnisvolles Verbrechen. Vor einigen Tagen stiegen in Glogow zwei elegant gekleidete männliche Personen ein, die bei sich einen großen schweren Koffer hatten. Während der Fahrt inszenierten sie im Zuge einen „Kraach“, und als der Polizeikommissar in das Abteil trat, sprangen sie vor der Station Bawieria aus dem Zuge und entflohen. Beim Öffnen des Koffers fand man unter einer Herren- und Damenbekleidung eine in zwölf Stücke zerstückte Frauenteile. Der Name der Ermordeten konnte bisher nicht festgestellt werden.

Worischen Verhaftungen im Generalstab. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden einige Beamte des politischen Referats im Generalstab verhaftet. Unter ihnen auch der heftigste Strubbel.

Ein Rekord. In Worischen fand im vergangenen Jahr 260 evangelische Ehen geschlossen worden, eine Rekordzahl, die seit Bestehen der evangelischen Gemeinde in Warschau nicht erreicht worden ist.

Eine Millionenerbschaft. Nach Warschau kam ein armer Arbeiter aus Bielsko, mit Namen K. Schuder, der aus Amerika die Nachricht erhalten hat, daß sein Vater dort unbemerkt gestorben sei und ihm ein Vermögen hinterlassen habe, dessen Wert 8 Millionen Mark übersteigt.

Brand in einer Klinik. Dieser Tage brach in der Universitätsklinik für innere Krankheiten ein Brand aus, durch den fünf das ganze Gebäude und die Einrichtung als auch die Präparate der Klinik zum Opfer fielen.

Posen. Ueber eine Schießerei auf einem Offiziersball berichtet das „Posener Echo“: „Diese folgten hatte ein Streit, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf einem Offiziersball im „Bayer“ zwischen einem Major und einem Akademiker ausbrach. Beide Herren stammten aus Wilna. Im Verlauf des Streits, der angeblich um eine Dame ausgebrochen war, gab der Major dem Akademiker, der ebenfalls ehemaliger Offizier war, eine Ohrfeige. Der Angegriffene wollte sich zur Wehr setzen und griff in die Tasche, um den Revolver zu ziehen. Der Major, der dem Akademiker zuvorkommen wollte, stürzte sich auf diesen; hierbei glangen zwei Schüsse los, die den Major beiderseits am Unterleib verletzten. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht und einer Operation unterzogen. Der Verlauf der Operation soll ein günstiges Ergebnis gehabt haben, so daß Befürchtungen für das Leben des Verletzten nicht bestehen.“

Frecher Diebstahl im Schnellzuge Posen—Thorn. Nachts wurde im Schnellzuge Posen—Thorn ein nicht alltäglicher

Diebstahl ausgeführt. Auf einer kleinen Station bei Gnesen trafen mehrere Personen in das Abteil zweiter Klasse, wo sich ein Herr Günther befand, der in einer Handtasche 4 Millionen Mark mit sich führte. Nach kurzer Zeit gab einer der Ankömmlinge vor, krank zu sein, und zu seiner Hilfe wurde auch Herr Günther gebeten. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Günther mit Aether betäubt und ging seiner Handtasche mit dem kostbaren Inhalt verlustig. Er kam erst nach längerer Zeit zum Bewußtsein, als der Zug schon bei Szwedlow war.

— Derablehung der Forderung. Die Zentrale Schiedsstammung hat auf ihrer letzten Sitzung die Entschädigung des Bezirksausschusses bestätigt, wonach die Löhne der Landarbeiter im ersten Vierteljahr um 10 Prozent herabgesetzt wurden. Die Erzeuger legten gegen diese Entscheidung Protest ein, da sie eine Erniedrigung der Löhne um 30 bis 50 Prozent fordern.

Szwedlow. „Pressefreiheit“. Unter der Spitzmarke „Pressefreiheit“ schreibt der „Kuj. B.“: „Gestern abends erschien in unserer Geschäftsstelle ein Polizeibeamter und beschlagnahmte die noch vertriebenen Nummern des „Kuj. Botes“ vom 25. d. M. (Nr. 20). Wir vermuten, daß der von uns noch dem „Abotnik“ gedruckte Artikel „Die Fehler Polens“ dem betreffenden Beamten Veranlassung zu diesem Schritt gegeben haben mag. Der Artikel stammt aus der Feder des französischen Schriftstellers und Professors der Sorbonne, Gabrielle Seales, Verwaltungsratsmitglied des Bundes zum Schutz der Menschen- und Bürgerrechte.“

Anmerkung der „Lodzer Freien Presse“: Der beanstandete Aufsatz ist i. d. auch in der „L. F. P.“ erschienen.

Schwes. Beim Wildern von einem Förster erschossen. Am Sonnabend gegen 6 Uhr abend beobachtete ein Förster im Revier Gr. Sibian, einen Wilderer in Sportkleid, Breches und eleganten langen Stiefeln auf dem Anstand. Der Förster rief dem Wilderer zu, sofort das Gewehr fortzuwerfen, was der Angerufene auch tat. Als der Wilderer dann aber einen umgehängten Karabiner ergriff und Miene machte, auf den Försterbesitzer zu feuern, gab der Förster zwei Schrotschüsse ab, von denen einer dem Wilderer den Arm geschnitten. Der Verletzte ließ sich auch den Karabiner fallen, rief dann aber eine Pistole hervor und verlor sie zu erschießen, was ihm aber wegen seiner schweren Verwundung nicht gelang. Nach kurzem Ringen entließ ihn der Förster die Waffe. Als der Beamte davonlief, um ein Fußwund für den schwerverletzten Wilderer zu holen, schleifte sich der Verwundete noch etwa einen Kilometer weit bis nach Gr. Sibian, wo er verblutend verstarb, worauf man ihn nach Grauzing ins Lazarett fahren wollte. Unterwegs starb er aber infolge des großen Blutverlustes. Ueber seine Personallisten hatte er keine Auskunft verweigert.

Wormberg. Die Grippe. Infolge der hier seit einigen Tagen herrschenden Grippe trägt sich das Pöbelum mit der Abgabe sämtlicher Schulen zu schließen.

Neue Schriften.

Katzen. Mieslecznik powiązany krytyce i bibliografii. Wydawnictwo zakładu bibliograficznego w Warszawie. Nr. 1. 14. Jahrgang. Warschau Plac Trzech Krzyży 8. Einzelnnummer 500 M., vierteiljährlich 1000 M.

Seit 1915 war die über das polnische Buchwesen Ausschluß gebende Monarchie nicht mehr erschienen. „an muß das Wiedererleben nur begründen, ist die Schrift doch dank der Fülle von Material, das sie enthält, für den Buchliebhaber einfach zu erwerben, umso mehr da sie eine Billige, len. „Przódank Bibliograficzny“ (Bibliographischer Jahrbuch) enthält, die alles das aufzählt, was Polen an Druckschriften hervorbringt. ak

Unter fremdem Willen

Roman von Adolf Stark

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie wissen ganz genau, was vorher und was nachher geschehen ist, aber dazwischen liegt sozusagen eine weiße Fläche, von welcher Gerechtigkeit alles weggewischt hat, was darauf gestanden, bis vielleicht nach Monaten oder Jahren wie durch eine andere, bauererger Gewalt plötzlich das Verschwundene deutlich wieder da steht. Also, bitte erzählen Sie uns, was Sie damals sahen.“

Frau von Ehren starrte mit eigenem Blick in den Spiegel. „Ich sage es schon, ich sah das Sofa und sah Magda mit Hartung darauf sitzen, nebeneinander, sah, wie er sie umfassen wollte, und sie sich sträubte, dann sah ich plötzlich in der spiegelnden Fläche das Bild Champols aufstehen, sah ihn mit der Hand eine Bewegung nach der Brusttasche machen, dann sah ich in dieser Hand etwas blickes, sah, wie er eine Bewegung gegen Hartung hin machte, der darauf in die Kissen zurückfiel. Dies alles sah ich, und dann, ja, dann hörte ich einen Schrei und wieder einen, und dann gellte es durch den Saal: „Mord! Mord!“ und ich eilte mit den anderen Gästen in das Nebenzimmer.“

Der Justizrat hatte höchst erstaunt und erregt zugehört. „Aber das ist so außerordentlich wichtig, das er.“ „Und Sie haben das wirklich gesehen?“

Doch nämlich in der Hand Champols etwas aufblitzte und daß er eine Bewegung mit dieser Hand gegen Herrn von Hartung machte?“

„Jawohl, das habe ich gesehen. Und ich sehe es jetzt wieder so deutlich vor mir, als ob es eben erst geschehen wäre. Vor jedem Richter der Welt will ich es beschwören, daß ich es gesehen habe.“

„Dann ist jeder Zweifel an der Schuld Champols beseitigt“, sagte der Justizrat nachdrücklich und langsam. „Gegenüber diesem Tatzeugen kann kein Argwohn nicht standhalten. Dadurch ist dem Verbrechen gegen Frau von Hartung jeder Boden entzogen. Ich halte es für das Beste, daß Sie gnädige Frau, daß sofort zum Richter begeben und Ihre Aussage dort zu Protokoll nehmen lassen.“

Zum erstenmal während dieser Szene mischte sich Ehren in das Gespräch. „Nein, nein, das kann ich nicht zulassen. Die Szene hat Anna ohnehin schon mehr angegriffen, als mir lieb ist. Sie bedarf unbedingt der Ruhe. Mit dem nächsten Zuge bringe ich sie zu ihrer Mutter zurück. Sie könnten so gut sein, Herr Justizrat, und den Vorfall, von dem Sie ja Augenzeuge waren, bei Gericht melden. Wollen Sie mir diesen Gefallen erweisen?“

„Aber gewiß, ich gehe sofort hin.“

„Bitte, tun Sie das. Und nun lassen Sie uns diese Räume verlassen, vor denen mich graut.“

Auf den Arm ihres Mannes gestützt, wankte Frau von Ehren hinaus und die Treppe hinauf. Man sah es ihr an, daß die letzte halbe Stunde

sie fürchterlich angegriffen hatte. Ehren machte aus seiner Sorge und Unruhe kein Hehl. Er ließ einen Wagen herbeirufen, und nachdem er Anna in die Kissen gebettet hatte, kehrte er nochmals zum Justizrat zurück und sagte halblaut: „Darf ich Sie noch mit einer Bitte belästigen? Sie sehen ein, daß ich Anna hier in der Stadtwohnung nicht lassen kann. Es ist höchste Zeit, den Zug zu erreichen, der sie zu ihrer Mutter zurückbringt. Ich fahre natürlich mit. Aber ich bin auf's Höchste besorgt. Doktor Kopf hat uns streng eingeschärft, daß Anna vor jeder seelischen Erschütterung geschützt werden muß. Die darauffolgenden Kissen sind nämlich verhängnisvoll; meine Frau ist wie gebrochen, melancholisch, weint den ganzen Tag, spürt nur von Tod und Sterben, und Doktor Kopf fürchtet, daß sie in einem solchen Anfall einmal Hand an sich legen könnte.“

Der Justizrat schüttelte traurig den Kopf. „Arme junge Frau!“

Er drückte Ehren mißbilligend die Hand, und dieser erwiderte den Druck. Dann fuhr er fort: „Nicht wahr, Sie erlauben den Herrn Sanitätsrat, so bald als möglich, wenn es angeht schon morgen, in unser Haus drängen am Meeres zu kommen?“

„Bleiben versprochen es und blühte noch lange erfüllt dem hauseigenen Wagen nach. Die Anwesenheit Willers hatte er über diesen Vorhängen ganz vergessen. Als er nun den jungen Mann sah, fiel ihm die Mission ein, die er ihm vor kurzem übertragen, und er sagte: „Nun ist

Ihr Bemühen wohl überflüssig, Herr Willer. Die Sache erscheint mir zweifellos. An der Schuld Champols ist wohl nicht mehr zu zweifeln.“

Auch Willer war ernst, als es sonst bei ihm der Fall zu sein pflegte. Jetzt nicht er. „Sie haben recht, Herr Justizrat, meine Untersuchungen über den Fall Hartung sind abgeschlossen. Ich weiß nun, wer den tödlichen Stoß geführt, ich weiß aber auch, wer die Hand bewaffnet und geleitet hat, in die ein überlegener Wille die todbringende Waffe drückte. Das wir, Herr Justizrat, was Herr von Ehren und ausrufen, und gehen wir zum Untersuchungsrichter. Ich selbst will ihm den Fall schildern, und meine Darstellung dürfte auch für Sie manches Interessante und Ueberraschende haben.“

Der feierliche Ton des Deletios verblüffte den Justizrat. „Was Neues und Interessantes?“ wollte er fragen, überlegte es sich aber noch zu rechten Zeit, da ihm einfiel, daß er von Willer doch wohl keine Antwort bekommen werde. So gingen sie denn schweigend dem Gerichtshaus zu.

XII.

Der Männer waren in dem Bureau des Untersuchungsrichters versammelt, dieser selbst, der Justizrat, Jun. dem man an der vom Schnupfen geschwellenen Nase und an der heiseren Stimme die Folgen seiner mißlungenen Jagd abnehmen konnte, und schließlich auch Willer.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Volkswirtschaft.

Der Waldreichtum Polens.

Die „Rzeczpospolita“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit den Ausichten der polnischen Holzindustrie und des polnischen Holzhandels. Darin wird betont, dass vor dem Kriege, als die Grenzen Polens noch andere waren, man in gewissen Teilen des polnischen Staates von einem Holzangel sprechen konnte, besonders in Kongresspolen. Gegenwärtig aber, wo ho zreiche Gegenden der Republik angegliedert worden seien, hätten sich die Verhältnisse gebessert, und Polen sei in der Lage, an einen Holzexport in grossem Umfange zu denken. Holzhandel und Holzindustrie würden daher eine grosse Anzahl von Arbeitern und Angestellten zu beschäftigen in der Lage sein, zumal wenn Polen dazu übergehen würde, nicht nur Rohholz auszuführen, sondern im eigenen Lande Holz zu verarbeiten und Fertigwaren zu exportieren. Der weiteren Entwicklung der Holzindustrie müsse daher besonderes Augenmerk geschenkt werden. Der Holzreichtum Polens wird an Hand einer Tabelle nachgewiesen, in der die Waldbestände der einzelnen Wojewodschaften im Verhältnis zu der Bewohnerzahl aufgezählt werden.

	Bevölkerungszahl	Waldbestand
Warschau	3 042 341	335 125 ha
Lodz	2 225 655	288 765 „
Kielce	2 537 127	614 842 „
Lubelsk	2 090 040	637 419 „
Bialostok	1 295 086	7 055 54 „
Nowogrodek	1 296 417	1 334 730 „
Polesie	865 035	1 099 365 „
Wolynsk	1 501 511	833 816 „
Krakau	1 956 055	446 019 „
Tschechnisch-Schles.	145 241	„
Lemberg	2 724 327	681 868 „
Stanislawow	1 334 630	641 542 „
Tarnopol	1 419 355	274 353 „
Posen	1 970 823	477 583 „
Pommerellen	941 461	894 001 „
Summa	25 406 103	8 859 982 ha

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass

alles in allem auf den Kopf der Bevölkerung in Polen 0,35 Hektar Wald kommen. Zu berücksichtigen sei, dass die Nachbarn Polens, Oesterreich, Ungarn und Deutschland, durch den Versailler Frieden sehr wichtige Gegenden, die grosse Waldbestände gehabt hätten, an Frankreich, Italien, Polen und Jugoslawien verloren hätten, so dass beispielsweise Deutschland gegenwärtig in bezug auf seinen Holzbestand weit schlechter dastehe als vor dem Kriege. Polen dagegen habe beträchtliche Holzbestände gewonnen und sei auch Russland gegenüber nicht im Nachteil, weil unter der Bolschewikenherrschaft die russischen Wälder sehr gelitten hätten. Volkswirtschaftlicher Grundsatz sei, dass ein Land Holz exportieren könne, bei dem nicht unter 0,35 Hektar Wald auf den Kopf der Bevölkerung entfalle. Polen sei in dieser Lage und müsse seine Chancen daher ausnützen. Ein Holzexport sei besonders möglich aus den Ostgebieten, wo rund 0,68 Hektar auf den Kopf der Bevölkerung kämen. Im Jahre 1920 seien nach Angabe des Statistischen Amtes von 620 315,3 Tonnen Gesamtausfuhr 96 680,6 Tonnen Holz gewesen. Der Wert der polnischen Gesamtausfuhr sei in jenem Jahre auf etwa 37,6 Millionen Schweizer Franken zu schätzen. Auf das Holz allein entfielen davon 6,2 Millionen Schweizer Franken. Diese Tatsache sei ein deutlicher Beweis für die grosse Rolle, die dem Holzexport in der polnischen Handelsbilanz zukomme. Die Regierung müsse daher alles tun, um diesen Export nicht zu unterbinden.

Die Vorkriegsschulden der Lodzer Industrie. In den Kreisen der Industriellen macht sich eine starke Neigung bemerkbar, zwecks Tilgung der aus ausländischen Vorkriegsschulden unmittelbare Verhandlungen mit den französischen, englischen und belgischen Gläubigern anzubahnen. Die Industriellen besitzen Requisitionsscheine über weggenommene Waren, Halbfabrikate und Rohstoffe, zu deren Ankauf sie die Kredite erhalten hatten. Mit

diesen Quittungen sollen die Schulden bezahlt werden. Die ausländischen Gläubiger würden diese Beträge mit Hilfe ihrer Regierungen aus der Polen in Spa zuerkannten Entschädigungssumme einfordern, die nach der Verrechnung mit Deutschland 20 Milliarden Goldfranken übersteigt. Der Wert der beschlagnahmten Waren beträgt ein Vielfaches der Schulden und ist in der Polen zuerkannten Entschädigungssumme enthalten. Die Gläubiger verhalten sich diesen Vorschlägen gegenüber zustimmend, und es besteht die Hoffnung, dass diese Angelegenheit durch Vermittlung der interessierten Regierungen in günstigem Sinne erledigt werden wird.

Auslosung von Pfandbriefen im Lodzer Kreditverein. Am vergangenen Montag und Dienstag fand im Kreditverein der Stadt Lodz die angekündigte Ziehung der Pfandbriefe statt. Ausgelost wurden:

Pfandbriefe V. Serie.			
zu Rubel	1000	50 Stück auf Rubel	50 000
„	500	25 „	12 500
„	250	12 „	3 125
„	100	5 „	1 250

Zusammen 117 Stück auf Rubel 70 600

Pfandbriefe VI. Serie.			
zu Rubel	3000	6 Stück auf Rubel	18 000
„	1000	50 „	50 000
„	400	100 „	50 000
„	250	200 „	75 000
„	100	1171 „	117 100

Zusammen 1627 Stück auf Rubel 310 100

Pfandbriefe VII. Serie.			
zu Rubel	3000	10 Stück auf Rubel	30 000
„	1000	50 „	50 000
„	500	100 „	50 500
„	250	200 „	50 500
„	100	1192 „	119 200

Zusammen 1552 Stück auf Rubel 299 200

Gesamtsumme 3296 „ 679 900

Abänderungen des polnischen Zolltarifs. Der polnische Finanz- und der Handelsminister veröffentlichten in den polnischen Gesetzblättern Abänderungsbestimmungen zum Zolltarif vom 11. Juni 1920. Danach wird Artikel 9 der Verordnung über den Zolltarif aufgehoben. Er lautete:

Artikel 9: Für Waren im Postpaket-

verkehr bis zu 5 Kg. Rohgewicht wird bei der Einfuhr ein Zoll in Höhe von 3 M. in Gold von jedem Paket erhoben, sofern die Postsendung nicht Waren enthält, die einem höheren Zollsatz als 100 Mark für 100 Kg. unterliegen, oder Waren, welche nach der Stückzahl zu verzollen sind.

Artikel 10 derselben Verordnung wird durch nachstehende zwei Bestimmungen vervollständigt:

15. Fische, Robben, Walische und andere Seetiere, die unzweifelhaft durch polnische oder Danziger Fischer bzw. durch die Besatzungen polnischer oder Danziger Schiffe gefangen worden sind, sowie Erzeugnisse aus diesen Tieren, die unzweifelhaft auf See hergestellt worden sind, sind Zollfrei. Ausgenommen von dieser Befreiung sind kopflose Weichtiere und Krebstiere (Schalentiere), die in fremden Küstengewässern gefangen worden sind. Die Bedingungen zur Erlangung der Zollbefreiung werden in einem besonderen Reglement veröffentlicht werden.

16. Materialien, die zum Bau, zur Ausbesserung oder zur Ausstattung von Flugzeugen, Fluss- und Seefahrzeugen in der Flugzeug- und Schiffbauindustrie im Gebiete Polens und dem der Freien Stadt Danzig gebraucht werden, mit Ausnahme von Kajüten- und Kucheneinrichtungen sind Zollfrei. Ausgenommen sind Wasserrfahrzeuge zum Befahren von Binnenseen und Flüssen, welche Luxuswecken dienen. Die Vorschriften zur Durchführung dieser Bestimmung werden in ein besonderes Reglement zusammengefasst werden.

Absatz 2 des Artikels 16 dieser Verordnung erhält nachstehende Fassung:

„Beschwerden gegen das Zollabfertigungsverfahren und gegen die unrichtige Anwendung des Zolltarifs sind gleich nach der Ver Zollung protokolllarisch anzumelden. Darüber hinaus ist eine solche Beschwerde im Verlauf von 30 Tagen vom Augenblick der Ver Zollung an gerechnet, zulässig, sofern die Identität der reklamierten Ware mit der verzollten Ware unzweifelhaft nachgewiesen worden ist. Die Beweisführung hinsichtlich der Warenidentität gegenüber der zuständigen Behörde, welche amtlich bestätigt sein muss, liegt den Beschwerdeführenden ob.“

Diese Verordnung ist am 11. Januar 1922 in Kraft getreten.

Paul Kühn, Karola 8
Lehranstalt für praktische Handelskunde
Elementare und höhere Kurse, nur auf Grund geschäftl. prakt. Büroarbeiten:
Dopp. Buchführung, Kontorpraxis, Korrespondenz, Wechsellehre, Handelsrechnen, Zinsen-Kontokorr., Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschrift. 290
Polnisch und fremde Sprachen.

Bücher-Abschlüsse
Bücher-Einführungen
Bücher-Regulierungen
Bücher-Kontrollen
übernimmt 50/-
O. Pfeiffer,
Lodz, Milschstr. 57.

Gustav Teschner
Musikpädagog
Klavier, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition
Lodz
Główna-Strasse 33
im Geschäft.

Tuch- und Manufakturwaren.
Fabrikanten und Großhändler bieten Gelegenheit, ein Preisverzeichnis in einer Großstadt Pommerns mit sicheren Erfolg einzurichten.

Laden und große Lagerräume
In der besten Lage der Stadt, mit vollständiger Einrichtung versehen. An der Spitze der besten und modernsten Geschäftshäuser in der Stadt. In der besten Lage der Stadt. In der besten Lage der Stadt.

Kaufmännischer Leiter.
Für das Büro eines größeren Fabrikationsgeschäftes hier am Platze wird ein kaufmännischer Leiter mit reicher Erfahrung bei gutem Gehalt gesucht.
Befähigte, welche über eine langjährige Praxis verfügen, bereits in leitender Stellung waren, wollen Offerten mit Lebenslauf unter „Kaufmann“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes niederlegen.

Zementröhren und Zementdachziegel
An der Fabrikation verkauft röhren, Ringe, Ziegel, Zement mit 1000 Ziegeln. **Bruno Niesel, Chojnice (Königs Wpr.)**

Heute LUCONA Premiere!
Moderato.
Das große russische Drama
„Die Braunen“
(Para Gnjedych)
nach dem gleichnamigen Zigarettenlied.
In den Hauptrollen: **Mozzuchin u. Ryndina,**
Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn Chwat.
Gesang ausgeführt von **St. Prager.**
Abzeichen für 1922 zu haben in der
Drogerie **Kreuz Dietel,**
Lodz, Główna-Strasse 157
Foki-Mantel
Wäsche zu herabgel. Preisen
empfängt von 9-12 und von
4-6 Uhr nachm.
Ziegelstraße 56

Reis, Mehl, Kolonialwaren,
Öle, Fette, Getreide, Mais
besondere Abteilungen.
M. Liebau & Co.
Danzig, Langgasse Nr. 44.
Tel.-Nr. „Hamlet“ 1504, 2096, 6584.

Sucht Stellung
Ein
Oberwebmeister-Designer
mit mehrjähriger Praxis in eifolgreichen Betrieben wird von einer großen Baumwollweberei gesucht. Offerten unter „Tüchtiger Webmeister“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Jäger
Absolvent einer Fachschule der Jagdwirtschaft in Deutschland, la Jüngste, sucht Stellung als Jagdmeister in größerem Unternehmen. Selbiger war 2 Jahre in einer Jagdwirtschaft tätig. Offerten unter „J. J.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbiten.

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut, venerische Krankheiten, Syphilis, Gonorrhoe, etc.
Behandlung mit Quarzlicht (Röntgenstrahlen), Elektrisation u. Massage.
Krankenempf. von 8-12 u. v. 4-6, für Damen von 5-6.

Dr. med. Braun
zurückgekehrt
Haut, venerische u. Parasitenkrankheiten
Poludniowstr. 23.
Empfängt von 10-12 u. v. 4-6, für Damen von 4-6.

Dr. med. LANGBARD
Zusatzarzt 10
zurückgekehrt.
Haut- und Geschlechtskr.
Sprechstunden von 8-9.

Dr. D. Kac
Ziegelstr. 40
Jugend- u. Kinderkrankheiten
empfängt von 9-12 und von 4-6 Uhr nachm.

Zahnarzt 514
Rosenman-Friedberg
zurückgekehrt.
Empf. von 10-12 u. v. 4-7.
Sienkiewicza 50.
Gute Bücher
Kaufen Sie aus einer aufgelösten Sammlung. Dortselbst zu haben: Bibliothek des allgemeinen u. praktischen Wissens - 90 Bände. Podlaska 2, 11. u.
Lokomobile
ca 20 PS. zu kaufen gesucht. Angebote zu richten an: **W. K. K.**